



Bericht

der Landesregierung

Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein

Drucksache 15/ 2905

Federführend ist der Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Inhaltsverzeichnis

I.	Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein	3
II.	Die Entwicklung der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein von 1993 bis 2002	5
III.	Konzentrationen durch die Zusammenlegung von Unternehmen und die Verlagerung von Unternehmenssitzen	9
IV.	Standortbedingungen für die Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein	10
V.	Finanzielle Förderung der Ernährungswirtschaft	11
VI.	Verkehrsinfrastruktur in Schleswig-Holstein	16
VII.	Schlussbetrachtung	18
VIII.	Tabellenteil	
	<i>Tab. 1: Jahresergebnisse des Ernährungsgewerbes in Schleswig-Holstein: Umsatz, Unternehmen, Beschäftigte auf der Ebene der einzelnen Wirtschaftszweige der Ernährungswirtschaft</i>	20
	<i>Tab. 2: Die Entwicklung der Ernährungswirtschaft im Vergleich zum verarbeitenden Gewerbe insgesamt</i>	21
	<i>Tab. 3: Jahresergebnisse des Ernährungsgewerbes in Schleswig-Holstein: Umsatz, Unternehmen, Beschäftigte auf Kreisebene</i>	22

I. Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein

Die Ernährungswirtschaft hat im Jahr 2002 in Schleswig-Holstein mit 4.397 Mio. Euro einen Anteil von gut 16% am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes (27.270 Mio. Euro) erzielt und liegt damit auf dem zweiten Platz hinter dem Bereich „Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektronik, Feinmechanik und Optik“ (5.106 Mio. Euro). Von den 134.885 Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe waren 2002 19.500 im Ernährungsgewerbe tätig. Damit belegt die Branche Platz drei in der Statistik.

In dem Flächenland Schleswig-Holstein ist die Verarbeitung land- und fischwirtschaftlicher Erzeugnisse ein traditionell bedeutender Wirtschaftszweig. Der Schwerpunkt liegt eindeutig bei den tierischen Verarbeitungsprodukten Fleisch, Milch und Käse sowie Fisch. Hiermit wird mehr als die Hälfte des Umsatzes erwirtschaftet.

Für einen anderen Teil der Ernährungswirtschaft ist die Nähe zu den Häfen Hamburg und Lübeck bedeutsam. Der Wirtschaftszweig Süß- und Dauerbackwaren verarbeitet neben heimischen auch im großen Umfang Produkte aus Übersee. In dieser Kombination der Verfügbarkeit von heimischen und überseeischen Rohstoffen ist die Tradition und die herausragende Stellung der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein begründet. Diese Standortfaktoren werden auch die Zukunft der Ernährungswirtschaft maßgeblich beeinflussen.

Schleswig-Holstein hat in den letzten Jahrzehnten einen erheblichen strukturellen Wandel vollzogen: Elektrotechnik, Feinmechanik, chemische Industrie sowie der Maschinenbau konnten ihren Stellenwert im Vergleich zur Ernährungswirtschaft in den zurückliegenden Jahren ausbauen. Die Konzentrationsprozesse in der Ernährungsindustrie, aber auch die Verlagerung von erheblichen Verarbeitungskapazitäten in die Neuen Bundesländer haben die Wertschöpfung durch die Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein entsprechend verringert. Hinzu kommt, nicht nur in Schleswig-Holstein, ein starker Konzentrationsprozess im Lebensmitteleinzelhandel. Die Marktmacht der Discounter senkt die Gewinnmargen der Produzenten erheblich und

zwingt die Ernährungsbranche zu weiteren Konzentrationen bzw. zur Abwanderung in überwiegend europäische Niedriglohnländer.

Bereits 1997 hatte der MLR in einem Bericht zur „Situation und Entwicklung der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein“ (LT-Drs.-Nr. 14/755 vom 28.05.1997) auf diese Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen hingewiesen.

Wie in den bisherigen Berichten der Landesregierung zur Ernährungswirtschaft wird auch in diesem Bericht das Ernährungshandwerk (besonders Schlachter und Bäcker) nicht berücksichtigt. In diesem Sektor des Handwerks sind insgesamt 1.200 Betriebe tätig. Sie erzielten in 2002 mit 16.000 Beschäftigten einen Umsatz von rd. einer Milliarde Euro. Die Entwicklung in diesem Sektor ist in den letzten Jahren (auf Basis der Handwerkszählung 1998) leicht rückläufig. Besonders im Bäckerhandwerk ist in den letzten Jahren ein hoher Konzentrationsprozess festzustellen. Statistisch betrachtet, werden die größeren Bäckereibetriebe zunehmend der Ernährungswirtschaft im verarbeitenden Gewerbe hinzugerechnet. Die positive Entwicklung im Bereich Backwaren (vgl. S. 7 dieses Berichtes) ist zum Teil auf dieses Phänomen zurückzuführen.

Das Wirtschaftsministerium hat diese Entwicklungen zum Anlass genommen, in einem Branchengespräch mit der gesamten Ernährungswirtschaft im Oktober 2003 auch das Ernährungshandwerk hinzu zu laden. Die Überschneidungen im Bereich der Förderung des Handwerks insgesamt, des Ernährungshandwerks im Speziellen und der gesamten Ernährungswirtschaft sind groß. Im Wirtschaftsministerium sind diese Aktivitäten deshalb in einem Referat (Mittelstandspolitik, Handwerk, Branchen) zusammengefasst worden.

II. Die Entwicklung der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein von 1993 bis 2002

Aufgrund einer neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige in der Statistik ab 1995 wird abweichend von dem im Berichtsantrag genannten Zeitraum ab 1993, die Entwicklung der Ernährungswirtschaft¹ in Schleswig-Holstein im Zahlenvergleich der Jahre 1995, 1998 und 2002 dargestellt.

Bei der **Gesamtbetrachtung** des Ernährungsgewerbes Tab. 1: „*Jahresergebnisse des Ernährungsgewerbes in Schleswig-Holstein - Umsatz, Unternehmen, Beschäftigte auf der Ebene der einzelnen Wirtschaftszweige der Ernährungswirtschaft*“², ist ein erheblicher Rückgang des Umsatzes zu verzeichnen. An der positiven Umsatzentwicklung des verarbeitenden Gewerbes insgesamt konnte die Ernährungswirtschaft nicht teilhaben. Auch im Verhältnis zur Entwicklung im Bund (altes Bundesgebiet) konnte die Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein sich nicht behaupten. Besonders in den Bereichen Milch- und Fleischverarbeitung hat Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bund verloren. Der strukturelle Wandel in der traditionell starken Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein ist noch nicht abgeschlossen. Mit weiteren Konzentrationen und Rationalisierungsmaßnahmen ist zu rechnen.

Einen **Vergleich der Ernährungswirtschaft mit dem verarbeitenden Gewerbe insgesamt** zeigt Tab. 2. Erkennbar ist, dass nicht nur die Umsatzanteile der Ernährungswirtschaft in Relation zum verarbeitenden Gewerbe und zu einzelnen ausgesuchten Branchen zurückgegangen sind, sondern auch der Umsatz pro Beschäftigten (Arbeitsproduktivität) gegenüber allen anderen Branchen z. T. deutlich gesunken ist. Demnach ist es der Ernährungswirtschaft nicht gelungen Produktivitätszuwächse im gleichen Maße wie die anderen Branchen zu realisieren. Bei der Betrachtung einer längeren Zahlenreihe fällt allerdings auf, dass die Ernährungswirtschaft Anfang der neunziger Jahre durch Umstrukturierung und Rationalisierung eine führende Po-

¹ Die Begriffe Ernährungswirtschaft und Ernährungsgewerbe werden synonym verwendet; sie schließen außerdem die dem Genussmittelbereich zuzurechnenden Wirtschaftszweige Tabakverarbeitung und Spirituosenherstellung mit ein.

² (- oder . = Zahlen sind nicht verfügb-/darstellbar, bzw. dürfen aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden)

sition bei den Produktivitätszuwächsen inne hatte, dieses hat sich mittlerweile umgekehrt und weist auf einen Nachholbedarf in der Branche hin.

Die Anzahl der Betriebe nahm gegenüber 1995 dennoch zu. Bei einer Abnahme der Beschäftigtenzahl, die jedoch geringer als beim verarbeitenden Gewerbe insgesamt ausfiel, deutet dies auf Neugründungen und die Zunahme von Kleinstrukturen hin.

Beim Vergleich der wichtigsten Strukturdaten (Betriebe, Umsatz, Beschäftigte) des Ernährungsgewerbes in Schleswig-Holstein mit denen des Bundes (Bundesgebiet alt) fällt auf, dass im Bund wie auch in Schleswig-Holstein die Anzahl der Beschäftigten leicht gesunken ist, der Anteil der Beschäftigten im Vergleich zum verarbeitenden Gewerbe jedoch beim Bund und in Schleswig-Holstein zugenommen hat. Trotz eines Umsatzrückgangs bei der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein, ist der Anteil am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes in unserem Lande weit überdurchschnittlich

Eine gesonderte Betrachtung der Wirtschaftszweige führt zu folgendem Ergebnis:

Im **Fleischsektor** hat der Umsatz bei den Schlachtungen zugenommen. Die nächste Verarbeitungsstufe auf der Ebene Fleischereien und Fleischwarenindustrie ist hingegen bei der Anzahl der Betriebsstätten stark rückläufig. Hier ist es offenbar zu Konzentrationsprozessen gekommen. Verdeutlicht wird dieses durch einen erfolgten starken Arbeitsplatzabbau bei geringem Umsatzrückgang. Ähnliche Verhältnisse sind im Bereich der **Fischverarbeitung** zu beobachten: Rückgang der Betriebsstätten und der Anzahl der Beschäftigten bei sogar leichtem Umsatzplus weisen auf Rationalisierungsmaßnahmen und größere Betriebsstätten hin.

Bei der **Obst- und Gemüseverarbeitung** ist es in 2002 zu einem dramatischen Umsatzausfall durch die extrem schlechte Erntesituation in 2002 gekommen (insbesondere Hochwasserschäden), so dass dieser Wert nicht typisch für die Entwicklung ist. In 2001 (einem normalen Jahr) lag der Umsatz bei 336,4 Mio. Euro und damit 14% über dem Wert von 1995. Insgesamt ist die Entwicklung im Wirtschaftszweig Obst- und Gemüseverarbeitung erfreulich. In den Jahren 1998 bis 2001 sind gezielt Fördermittel aus EU-kofinanzierten Programmen zur Verbesserung der Vermarktungs-

und Verarbeitungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse in die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges geflossen, mit dem Effekt, dass besonders in den strukturschwachen Gebieten der Westküste im erheblichen Umfange neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten.

Auf dem Rückzug befinden sich die **Milch-** und die **Getreideverarbeitung**. Schleswig-Holstein erzielt nach wie vor hohe Erträge aus der Milchviehhaltung und dem Getreideanbau, es werden aber nicht mehr die erforderlichen Verarbeitungskapazitäten in dem entsprechenden Umfange vorgehalten, da, wie schon eingangs ausgeführt, die Verarbeitungskapazitäten zu einem nicht geringen Teil aus Schleswig-Holstein verlagert worden sind.

Eine sehr positive Entwicklung hat es im Wirtschaftszweig **Backwaren** gegeben. In den letzten sieben Jahren kam es zu einem Anstieg von Umsatz, Betriebsstätten und Beschäftigten, der nicht nur weit über der Ernährungsbranche liegt, sondern im gesamten verarbeitenden Gewerbe keine Entsprechung hat. Mit 5.150 Personen sind in diesem Wirtschaftszweig 26,4% aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ernährungsbranche beschäftigt. Die Entwicklung von kleineren Bäckereien hin zu größeren Filialbetrieben wird einer Vielzahl von Unternehmen in dieser Branche einen Entwicklungssprung hin zu über 20 Beschäftigten gebracht haben; dadurch bedingt erscheinen sie erstmalig in der amtlichen Statistik. Bei den **Süßwaren** und **Dauerbackwaren** wurden bei sinkenden Umsätzen viele Betriebsstätten geschlossen, damit einher ging ein entsprechender Verlust an Arbeitsplätzen.

Im Bereich der **Getränkewirtschaft** (alkoholisch und nicht alkoholisch) ist der Trend ebenfalls stark rückläufig. Bei der Herstellung von Spirituosen hat sich die Anzahl der Betriebe halbiert, der Umsatz ist auf ein Viertel des Ausgangswertes von 1995 zurückgegangen. Diese Entwicklung weist auf Konzentrationsprozesse und die Verlagerung von Verarbeitungskapazitäten in andere Regionen hin. Die Brauereien werden in der Statistik aus Datenschutzgründen nicht mehr aufgeführt. Bei nur noch zwei größeren Braustätten in Schleswig-Holstein wären sonst Rückschlüsse auf die Einzelunternehmungen möglich. Es ist jedoch kein Geheimnis, dass die schleswig-holsteinischen Brauereien gut im Markt positioniert sind.

Die Wirtschaftszweige: Herstellung von **Teigwaren**, Herstellung von **Speiseeis** und **Alkoholbrennerei** sind im Laufe des Betrachtungszeitraums aus der Statistik ausgeschieden und haben somit keine nennenswerte wirtschaftliche Relevanz mehr in Schleswig-Holstein. Wirtschaftlich noch bedeutsam, aber aufgrund nur noch einer Betriebsstätte in der Statistik zahlenmäßig nicht mehr erfasst, ist die **Zuckerherstellung**. Die einzige noch in Schleswig-Holstein produzierende Zuckerfabrik, die Betriebsstätte der Nordzucker AG in Schleswig, wird zum 31.12.2003 ihre Produktion einstellen.

Die **Exportquote** der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein (Auslandsumsatz in Prozent des Gesamtumsatzes) weist für den Berichtszeitraum eine Steigerung von gut 8,5% aus. Eine Darstellung zum Umfang der Vermarktung von Produkten der Ernährungswirtschaft außerhalb Schleswig-Holsteins ist nur in Bezug auf den internationalen Export möglich. Der Warenverkehr mit anderen Ländern des Bundes ist statistisch nur unzureichend erfasst.

Exportquote der schleswig-holsteinischen Ernährungswirtschaft

1995	1998	2002
11,7%	11,4%	12,7%

Die Tab. 3: „*Jahresergebnisse des Ernährungsgewerbes in Schleswig-Holstein - Umsatz, Unternehmen, Beschäftigte auf Kreisebene*“, ergibt für die einzelnen Kreise bzw. kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein ein sehr heterogenes Bild. Weder bei den kreisfreien Städten noch dem Hamburger Umland oder dem Landesteil Schleswig lässt sich ein einheitlicher Trend feststellen. Auffällig ist allerdings der starke Rückgang der Ernährungswirtschaft in den kreisfreien Städten Kiel und Flensburg. Dieses dürfte jedoch eher an der geringen Grundgesamtheit, als an den besonderen Standortfaktoren liegen.

III. Konzentrationen durch die Zusammenlegung von Unternehmen und die Verlagerung von Unternehmenssitzen

Anhand der Anzahl von Betriebsstätten für den Zeitraum von 1995 – 2002 lassen sich in der Summe keine Unternehmenskonzentrationen über die gesamte Branche nachweisen. Die Anzahl der Betriebsstätten hat um 6% zugenommen. Bekannt ist jedoch, dass es insbesondere in den Wirtschaftszweigen: **Fleisch- und Fischverarbeitung** so wie bei den **Meiereien** zu starken Konzentrationsprozessen gekommen ist. Diese Konzentrationen werden weiter fortschreiten. Unternehmen, die im Massenwarenssegment produzieren, sind gezwungen, der Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels mit eigenen Strukturveränderungen zu begegnen. Das Ungleichgewicht bei den Konzentrationen wird durch folgende Zahlen deutlich: Während zurzeit die 10 größten Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels in Deutschland 84% ihres Branchenumsatzes erzielen, realisieren die zehn größten Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland gerade einmal 11%.

Die Verlagerung von Unternehmen und die Übernahme anderer Unternehmen bzw. Betriebsstätten ist ein normaler Prozess innerhalb einer dynamischen Volkswirtschaft. Hiervon ist auch Schleswig-Holstein und sind die hier ansässigen Unternehmen nicht ausgenommen. Politik der Landesregierung ist, den Strukturwandel in der Ernährungswirtschaft zu begleiten und zukunftsträchtige Arbeitsplätze und Umsätze in Schleswig-Holstein zu erhalten und neue zu schaffen (zu den Förderinstrumenten siehe Kap. V). Aufgrund der Erfahrungen mit den Auswirkungen eines erheblichen Fördergefälles, insbesondere zu den Ziel 1 – Gebieten in Deutschland, wird sich das Land Schleswig-Holstein dafür einsetzen, dass bei der Ausgestaltung der zukünftigen Förderinstrumente die negativen Folgen eines Förderungleichgewichtes zwischen den Regionen stärker als bisher berücksichtigt werden. Die Landesregierung wird dafür Sorge tragen, dass die Fördermittel, die nach 2006 in einem noch geringeren Maße zur Verfügung stehen werden als bisher, gezielt für Arbeitsplatz schaffende und Arbeitsplatz erhaltene Zukunftsinvestitionen in kleinen und mittleren Unternehmen mit Firmensitz in Schleswig-Holstein zur Verfügung stehen.

IV. Standortbedingungen für die Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein

Ein wichtiger Grund für die große Bedeutung der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein ist das regionale Angebot der land- und fischwirtschaftlichen Rohprodukte. Als weiteres wichtiges Element ist auf das 37 Jahre alte Gütezeichen „Hergestellt und geprüft in Schleswig-Holstein“ hinzuweisen. Jedes Unternehmen wird für sich entscheiden müssen, welche Standortfaktoren für die Produktion seiner Erzeugnisse maßgeblich sind, um es gewinnbringend und dauerhaft auf einem Markt zu platzieren. Für die Ernährungswirtschaft sind insbesondere die Standortfaktoren „Frische und Qualität“, „Liefersicherheit“ und „kurze Wege zu den Rohprodukten“ wie auch sog. weiche Faktoren „umweltschonende Produktion“, „naturnahes Umfeld“ und „Verbrauchervertrauen“ von großer Bedeutung. Schleswig-Holstein bietet hinsichtlich dieser Faktoren insgesamt gute Voraussetzungen. Je nach Firmenphilosophie und Markenimage werden diese Faktoren für die Unternehmen der Ernährungswirtschaft ein mehr oder minder großes Gewicht haben.

Viele Einzelbeispiele zeigen, dass Schleswig-Holstein den kleineren und mittleren Unternehmen der Ernährungswirtschaft, die im Segment von Waren mit herausragender Qualität angesiedelt sind, gute Voraussetzungen bietet. Die Qualitätstore-Initiative der Landesregierung und das gewachsene Miteinander von Landwirtschaft und ernährungswirtschaftlicher Infrastruktur (qualifizierte Arbeitskräfte, Dienstleister³, Zulieferer und Absatzstrukturen) sind Grundlage für Innovationen in vielen Produktbereichen der Ernährungswirtschaft. Insbesondere diese Entwicklungen wird die Landesregierung mit den derzeitigen und zukünftigen Fördermaßnahmen unterstützen.

³ Hier sind insbesondere Einrichtungen von Lehre und Forschung wie das KIN-Lebensmittelinstitut für die Ernährungsindustrie in Neumünster, der Fachbereich Ernährung der Christians Albrechts Universität in Kiel so wie die Bundesanstalt für Milchforschung in Kiel zu nennen³.

V. Finanzielle Förderung der Ernährungswirtschaft

Für die Unternehmen der Ernährungswirtschaft (wie zum größten Teil auch anderen Unternehmen der Wirtschaft) stehen verschiedene, auf den konkreten Bedarf ausgerichtete Förderinstrumente des Landes zur Verfügung, mit denen Investitionsvorhaben zur Sicherung und/oder Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit finanziell unterstützt werden können.

Folgende Förderinstrumente kommen im Bereich der Ernährungswirtschaft zur Anwendung:

- a) Bürgschaften über die Bürgschaftsbank
- b) Kredite der Investitionsbank
- c) Einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
- d) Förderung zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit Hilfe des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds Landwirtschaft
- e) Förderung zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von fischwirtschaftlichen Erzeugnissen mit Hilfe des Finanzinstrumentes zur Ausrichtung der Fischerei (FIAF)
- f) Qualitäts- und Absatzförderung

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Unternehmen der Ernährungswirtschaft insgesamt.

a) Bürgschaften über die Bürgschaftsbank

Jahr	Anzahl der Förderfälle	Fördervolumen in Mio. Euro <i>(verbürgte Kreditsumme)</i>	Gesicherte und/oder geschaffene Arbeitsplätze	
1993	24	27,9	23	
1994	18	15,8	29	
1995	20	12,0	35	
1996	27	14,7	49	
1997	41	29,3	61	
1998	56	43,4	62	
1999	96	82,1	675	
2000	53	175,4	374	
2001	64	26,2	161	
2002	84	38,8	200	
Gesamt	483	465,6	1.669	

b) Kredite der Investitionsbank *(Zahlen erst ab 1996 verfügbar)*

Jahr	Anzahl der Förderfälle	Fördervolumen in Mio. Euro	Gesicherte und/oder geschaffene Arbeitsplätze	
			gesichert	neu
1996	18	6,48	1.483	12
1997	16	3,91	449	15
1998	13	5,44	612	3

1999	16	7,82	527	48
2000	25	9,05	1.381	11
2001	9	4,84	790	19
2002	12	5,07	645	52
Gesamt	109	42,61	5.887	160

c) Einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur

(Zahlen erst ab 1996 verfügbar)

<i>Jahr</i>	<i>Anzahl der Förderfälle</i>	<i>Fördervolumen in Mio. Euro</i>	<i>Gesicherte und/oder geschaffene Arbeitsplätze</i>	
			<i>gesichert</i>	<i>neu</i>
1996	2	1,37		39
1997	1	1,51		59
1998	2	0,82		12
1999	3	2,07		205
2000	5	4,61		187
2001	1	0,32		13
2002	3	1,38		120
Gesamt	17	12,08		635

d) Förderung zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit Hilfe des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds Landwirtschaft *(Darstellung in Förderperioden – o. Arbeitsplätze)*

<i>Förderperiode</i>	<i>Anzahl der Förderfälle</i>	<i>Fördervolumen in Mio. Euro</i>
1994 - 1999	4	4,05
2000 - 2002	35	3,41
Gesamt	39	7,45

e) Förderung zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von fischwirtschaftlichen Erzeugnissen mit Hilfe des Finanzinstrumentes zur Ausrichtung der Fischerei (FI AF) (Darstellung in Förderperioden – o. Arbeitsplätze)

Förderperiode	Anzahl der Förderfälle	Fördervolumen in Mio. Euro
1994 - 1999	45	8,84
2000 - 2002	7	1,00
Gesamt	52	9,84

Im Zeitraum von 1996 bis 2002 sind damit über 600 private Investitionsvorhaben in Unternehmen der Ernährungswirtschaft mit öffentlichen Mitteln gefördert worden.

f) Qualitäts- und Absatzförderung

Im Rahmen der Qualitäts- und Absatzförderung für Produkte der Land- und Ernährungswirtschaft wird die gesamte Ernährungswirtschaft in ihrer Gesamtheit vom Land finanziell unterstützt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Förderung der Gütezeichenarbeit für schleswig-holsteinische Produkte mit Premiumqualität und die Förderung von Maßnahmen zur Einführung von Qualitätssicherungssystemen (Qualitätstore), die eine nachvollziehbare und transparente Produktion gesunder Nahrungsmittel über alle Stufen des Erzeugungs- und Produktionsprozesses sicher stellen, und dies über die gesetzlichen Qualitätsanforderungen und die des QS-Systems hinaus.

Neben der Förderung von Gütezeichenprodukten und von Projekten zur Einführung von Qualitätsmanagement- und -sicherungssystemen steht die Absatzförderung im Mittelpunkt der mit Landesmitteln geförderten Aktivitäten. Hierzu zählen insbesondere Messen und Ausstellungen im In- und Ausland, Verkaufsförderungsaktionen, Öffentlichkeitsarbeit und Absatzförderungsmaßnahmen im Rahmen des zentral-regionalen Marketings in Zusammenarbeit mit der Centralen Marketinggesellschaft der Deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA).

Alle diese Maßnahmen dienen dazu, die Wettbewerbsfähigkeit der schleswig-holsteinischen Unternehmen der Ernährungsbranche national und international zu stärken, bestehende Absatzmärkte zu sichern und neue zu erschließen und darüber hinaus neue Absatzstrategien für Gütezeichen- und „Qualitätstore“-Produkte zu entwickeln und umzusetzen. Dabei stehen den Markterfordernissen und den EU-Anforderungen für den Lebensmittelsektor entsprechend die Wünsche der Verbraucherinnen und Verbraucher nach gesunden Nahrungsmitteln mit Herkunftsnachweis im Mittelpunkt aller Absatzförderungsmaßnahmen und der Etablierung von Qualitätssicherungssystemen in Produktion und Verarbeitung.

Diese genannten Aktivitäten wurden vom Land in den Jahren 1994 – 2002 mit insgesamt 7,8 Mio. Euro gefördert.

g) Landesmittel für die Qualitäts- und Absatzförderung für Produkte der Land- und Ernährungswirtschaft

<i>Jahr</i>	<i>Gütezeichen</i>	<i>Messen und Ausstellungen</i>	<i>Maßnahmen zur Einführung von Qualitätssicherungssystemen (Qualitätstore)</i>	<i>Zentral-regionale Kooperationsprojekte</i>
	€	€	€	€
1994	920.325,39	153.387,56		
1995	920.325,39	178.952,16		
1996	818.067,01	132.935,89		
1997	818.967,01	171.282,78		
1998	511.291,88	143.161,73		
1999	598.211,50	153.387,56		
2000	398.807,67	144.184,31		186.662,54
2001	191.734,46	124.435,66	114.529,38	186.662,54
2002	400.000,--	112.965,--	232.700,--	186.600,--
Gesamt	5.577.730,31	1.314.692,65	347.229,38	559.925,08

VI. Verkehrsinfrastruktur in Schleswig-Holstein

Die Verkehrsinfrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für die Standortwahl der Unternehmen generell, so auch für die Unternehmen der Ernährungswirtschaft. Innerhalb des Produktions- und Absatzgebietes Schleswig-Holstein steht den Unternehmen eine relativ gute Verkehrsinfrastruktur zur Verfügung. Diese Voraussetzungen werden durch die Verwirklichung der Verkehrsprojekte des Landes auf der Straße, der Schiene und zu Wasser laufend optimiert.

Verbesserungsbedürftig ist die überregionale Anbindung an das übrige Bundesgebiet. Das Gesamtverkehrsnetz erreicht nur dann eine bedarfsgerechte Leistungsfähigkeit, wenn bedeutende Verkehrsachsen und überregionale Verbindungen in Schleswig-Holstein ausgebaut werden. Das Schlüsselprojekt für den Verkehrsträger Straße ist der Neubau der Bundesautobahn A 20 einschließlich einer westlichen Elbquerung bei Glückstadt. Die äußere Erschließung des Landes wird damit signifikant verbessert. Weitere wesentliche Straßenbauprojekte sind der sechsspurige Ausbau der A 7 vom Bordesholmer Dreieck bis zur Landesgrenze SH/HH und die noch fehlenden Teilstrecken des Ausbaus der B 404 zur A 21.

Um das zu erwartende Verkehrsaufkommen von und nach Skandinavien bewältigen zu können, sind für den Bereich der schleswig-holsteinischen Schieneninfrastruktur die Elektrifizierung der Strecke Hamburg – Lübeck/Travemünde, die Beseitigung des Schienenengpasses Pinneberg – Elmshorn sowie die Sanierung und Leistungssteigerung der Eisenbahnhochbrücke Rendsburg erforderlich.

Die LKW-Maut wird einen Anreiz schaffen, Transportkapazitäten besser auszunutzen und Transportketten zu optimieren. Die Verkehrsträger Schiff und Bahn werden dadurch an Attraktivität gewinnen. Gleichzeitig werden die finanziellen Voraussetzungen geschaffen, die überregionale Verkehrsinfrastruktur zu verbessern. Die Maut wird damit auch für schleswig-holsteinische Betriebe positive Auswirkungen haben.

Auf die Wettbewerbsfähigkeit schleswig-holsteinischer Unternehmen, die innerhalb des Landes in Konkurrenz zueinander stehen, wird die Einführung der Maut kaum

Auswirkungen haben. Für schleswig-holsteinische Unternehmen, die ihre Güter zu Verarbeitungsbetrieben außerhalb des Landes transportieren, können die höheren Transportkosten durchaus zu einer Optimierung der Transportkette führen.

VIII. Schlussbetrachtung

Die Ernährungswirtschaft hat in Schleswig-Holstein, wie in vielen anderen Teilen Deutschlands auch, relativ an Bedeutung verloren. Mit einem Umsatzanteil von nahezu 16% liegt sie jedoch erheblich über dem Bundesdurchschnitt von 11%. Insgesamt leidet die Ernährungswirtschaft unter der Konsumzurückhaltung und der Discounteraffinität der Verbraucher im Inland. Mit einer Exportquote von 12,7% behauptet sich die schleswig-holsteinische Ernährungswirtschaft allerdings auf ihren traditionellen Auslandsmärkten. Die Auslandsgeschäfte können die Inlandsverluste jedoch nur bedingt auffangen.

Aufgrund der vielfältigen Entwicklungen ist die Ernährungswirtschaft differenziert zu betrachten. Es gibt durchaus Bereiche innerhalb dieser Branche, denen es gelingt, sich durch Innovationen und Produktdifferenzierungen dem Preisdruck der Großabnehmer zu entziehen. Zum anderen belegen viele Beispiele, dass es sehr wohl möglich ist, auch zu Discountern langfristige und erfolgreiche Geschäftsbeziehungen aufzubauen. Der Strukturwandel, der in der Ernährungswirtschaft nach der Wiedervereinigung begann und mit Sicherheit seine Fortsetzung in der Erweiterung der Europäischen Union finden wird, stellt für die Unternehmen eine außergewöhnliche Herausforderung dar.

Die strukturellen Veränderungen in der Ernährungswirtschaft sind in einen größeren Kontext zu stellen und nicht auf Schleswig-Holstein und die spezifischen Bedingungen in dieser Region begrenzt. Die Standortbedingungen in Schleswig-Holstein sind ausgesprochen gut. Bedingt durch eine sichere Versorgung mit qualitativ hochwertigen Rohprodukten ist Schleswig-Holstein traditionell ein guter Standort für die Lebensmittelbranche.

Durch die Konzentration und die Kooperationen von Unternehmen in unterschiedlichen Größenkategorien mit vielfältigen Produktgruppen bestehen unbestreitbare Agglomerationsvorteile. In Forschung, Lehre und Ausbildung haben die ernährungswirtschaftliche Fakultät der CAU in Kiel und das KIN-Lebensmittelinstitut in Neumünster Weltruf. Der Bund hat mit dem Standort Kiel für die Bundesanstalt für Milchforschung

der Bedeutung der Milchwirtschaft in Schleswig-Holstein Rechnung getragen. Weitere Dienstleister, Spezialmaschinenbauer und gut ausgebildete Fachkräfte stehen in Schleswig-Holstein zur Verfügung. Nicht unerwähnt bleiben sollen die vorhandenen Handelsstrukturen: Viele der Großen des Lebensmitteleinzelhandels haben in Schleswig-Holstein ihre Firmensitze und Vertriebszentralen.

Das Wirtschaftsministerium hat im Rahmen eines Branchengesprächs mit Betroffenen der Ernährungswirtschaft und des Ernährungshandwerks im Oktober 2003 die aktuellen Probleme und Themen der Branche erörtert. Dabei konnte ein weitgehender Konsens hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Unterstützung der Ernährungswirtschaft im Land festgestellt werden. Die Landesregierung wird die Ernährungswirtschaft bei der Bewältigung des Strukturwandels weiter unterstützen, um den Standort Schleswig-Holstein im Sinne der Ernährungswirtschaft zu sichern und auszubauen.

Tab.1

Jahresergebnisse des Ernährungsgewerbes in Schleswig-Holstein auf der Ebene der einzelnen Wirtschaftszweige der Ernährungswirtschaft

WZ '93	Veränderung 2002 ggü.													
	1995				1998				2002				1995 in %	
	Umsatz Mio. Euro	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz Mio. Euro	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz Mio. Euro	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
15/16	5.088,9	272	21.291	4.843,4	300	20.538	4.369,0	288	19.496	-14,1	5,9	-8,4		
darunter				a)										
15.11	397,7	16	838	494,4	15	771	485,7	16	782	22,1	0,0	-6,7		
15.13	673,1	46	4.246	617,7	44	3.427	646,7	30	3.047	-3,9	-34,8	-28,2		
15.20	330,2	22	1.972	348,0	19	1.739	341,3	17	1.666	3,4	-22,7	-15,5		
15.3	324,5	10	1.283	.	8	1.169	193,0	11	1.784	-40,5	10,0	39,0		
15.5	822,8	18	1.342	775,9	17	1.127	668,8	12	891	-18,7	-33,3	-33,6		
15.6	147,7	8	981	123,8	6	-	131,8	3	666	-10,7	-62,5	-32,1		
15.81	293,7	78	3.626	396,3	130	5.680	451,2	142	5.150	53,6	82,1	42,0		
15.82	15,0	6	245	17,4	3	178	.	1	.	.	-83,3	.		
15.84	306,1	13	2.139	331,9	12	1.835	257,6	13	1.757	-15,8	0,0	-17,9		
15.91	474,5	8	773	473,6	6	531	115,3	4	.	-75,7	-50,0	.		
15.96	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
15.98	233,5	11	989	152,9	8	714	137,8	8	479	-41,0	-27,3	-51,6		
Verarbeitendes Gewerbe insg.	24.904,1	1.411	152.486	25.761,7	1.428	141.627	27.534,0	1.398	134.610	10,6	-0,9	-11,7		

a) mit u. a. Faktor umgerechnete DM-Beträge
 € = 1,95583

(- oder . = Zahlen sind nicht verfügb./darstellbar, bzw. dürfen aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden)

Tab. 3

Jahresergebnisse des Ernährungsgewerbes in Schleswig-Holstein: Umsatz, Unternehmen, Beschäftigte auf Kreisebene

WZ '93	Wirtschaftszweig	1995						1998						2002						Veränderung 2002 ggü. 1995 in %		
		Betriebe		Beschäftigte		Umsatz Mio. Euro		Betriebe		Beschäftigte		Umsatz Mio. Euro		Betriebe		Beschäftigte		Umsatz		Betriebe	Beschäftigte	
	a)																					
Stadt Flensburg																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	351,3	11	874	486,7	11	799	90,8	8	506	-74,2	-27,3	-42,1									
Landeshauptstadt Kiel																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	174,8	19	767	118,1	16	521	37,2	13	310	-78,7	-31,6	-59,6									
Hansestadt Lübeck																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	513,2	22	2.872	548,5	23	2.843	718,6	19	3.143	40,0	-13,6	9,4									
Stadt Neumünster																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	13,0	4	195	15,8	6	190	10,0	6	208	-22,7	50,0	6,7									
Dithmarschen																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	155,9	17	892	132,0	17	950	136,8	17	833	-12,2	0,0	-6,6									
Herzogtum Lauenburg																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	96,9	15	563	93,5	17	783	201,8	18	992	108,3	20,0	76,2									
Nordfriesland																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	224,6	18	661	304,0	23	878	230,3	24	1.045	2,5	33,3	58,1									
Ostholstein																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	421,1	16	1.803	487,5	19	1.837	389,6	21	2.464	-7,5	31,3	36,7									
Pinneberg																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	647,9	27	3.104	445,9	26	3.010	468,4	28	2.429	-27,7	3,7	-21,7									
Plön																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	108,9	11	617	48,7	11	312	44,3	13	352	-59,3	18,2	-42,9									
Rendsburg-Eckernförde																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	431,6	22	1.363	361,2	24	1.418	442,2	29	1.316	2,5	31,8	-3,4									
Schleswig-Flensburg																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	474,3	22	2.057	531,4	26	2.093	545,1	28	2.138	14,9	27,3	3,9									
Segeberg																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	710,6	31	2.631	752,4	36	2.393	530,3	33	1.978	-25,4	6,5	-24,8									
Steinburg																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	242,9	10	742	192,0	16	655	262,3	7	448	8,0	-30,0	-39,6									
Stromarn																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	521,9	26	2.151	325,6	31	1.855	261,4	25	1.334	-49,9	-3,8	-38,0									
Schleswig-Holstein																						
15/16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	5.088,9	272	21.292	4.843,4	302	20.537	4.369,0	288	19.496	-14,1	5,9	-8,4									

a) mit u. a. Faktor umgerechnete DM-Beträge
1 € = 1,95583 DM